

Aus Burrens neuen Monologen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): - **(1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D Verbaust¹

Der Puur het's wärli schöner as üserein,
Er isch sy Her u Meister u förchtet nüt.
Er läbt, isch gsung u froh u zfride,
Z ergere bruucht er si wäger sälte.

So schön win är het's niemer im ganze Piet,
Er het di schönste Matten u ds feissist Land,
Die schwärste Söu, di töllste Chalber,
alls tuet im brav uf em Märit gälte.

Er mues ja fryli wärchen u sälb isch wahr;
Hingäge tät's no mängen uf eignem Händ².
Hesch nüt, de bisch en arme Kärli,
Nüt schlaht der a, u du blybsch en Arme. ¹ Missgunst – ² Boden

Ob die Sprache Looslis für das Emmental heute noch gilt, ist eine offene Frage. «Mys Ämmital» beweist aber die dichterische Kraft Looslis, seine Fähigkeit, einem Thema die ihm gemässe Form zu geben, d. h. Dichtung zu schaffen, die Bestand hat. Daher dürfte man auch die Mahnung Eggimanns beherzigen, nicht zuviel zu interpretieren, da «die Gedichte für sich sprechen».

J. M. Bächtold

Sehr baslerisch...

Karl Paul:

Us der alte Bachlätte

Vor rund hundert Jahren begann der heute in amtlichem Deutsch Bachlettenquartier genannte, ausserhalb der damaligen Elsässerbahnlinie dem linken Ufer des Birsigflüsschens folgende Stadtteil zu entstehen und zu wachsen. Lehmig waren des Birsigs Ufer. Lehm, in Basel «Lätte» geheissen, gab dem Quartier seinen Namen, und Karl Paul ist da aufgewachsen und geblieben, um sein Handwerk als Schneidermeister fleissig auszuüben und zäh dabei zu bleiben. Er ist Meister der Zunft zu Schneidern der Stadt Basel geworden. Was er in rund siebzig Jahren alles gesehen und Fröhlich-Vergnügliches erlebt und gehört hat, erzählte er über eine lange Reihe von Ausgaben der kleinen Quartierzeitung «Der Bachlätte-Bott». Zusammengefasst hat er sie nun und ergänzt, und er hat ein liebenswertes, sehr baslerisches Buch daraus werden lassen,

das er mit Photographien aus frühen Tagen und mit allerlei Zeichnungen, Skizzen und Plänchen ausgestattet und bereichert hat.

Er hat sich der heute in seinem Wohn- und Arbeitsquartier gesprochenen Mundart bedient, die leicht zu lesen und zu verstehen ist. Und das macht schon über die Hälfte des Wertes dieser oft drolligen, gemütlichen Historien und Histörchen aus, wenn er auch hie und da Einflüssen anderer Dialekte oder gar des Hochdeutschen unterlegen ist, wenn bei ihm der Bäcker «baggt» statt «bacht», wenn ihm statt dem «sälbetsmool» ein verqueres «doomools» in die Feder gleitet; das schriftdeutsche «dann» wird sehr viel als «denn» ins Baseldeutsche eingeschleust, und das mancher Mundart gefährliche «sondere» (sondern) fehlt eben auch nicht. Inhaltlich ist «Us der alte Bachlätte» ein heimeliges Büchlein für Baselstädter geworden, in das man aber überall in der Schweiz ganz gern hineinschauen wird.

rbc.

Aus Burrens neuen Monologen

Louberhorn

das isch natürlich
scho soublöd
dass si jetz
die Louberhornabfahrt
uf e Sunndig verschobe hei

mir chöi doch em Heinz
jetze nid telefoniere
si söue am Sunndig
nid cho ässe
mir heige süsch öppis los

dr Heinz weis jo ganz genau
dass i nid furtgoh
wenn es Renne übertreit wird

nid emou richtig träniere
hei si chönne
und das isch natürlich
uf son ere schwäre Pischte
bsungers nötig
süsch gits de doch no einisch Toti

s verwungeret mi überhaupt
dass nid meh tödliche Unfäu git
wenn dänksch
wie schnäu dass
die dört abefahre

em Irwin
dämm Kanadier wo eis Johr
het gmeint
är chönni dr Klammer schloh
ischs noch gschtange
wos ne het zämeleit

immerhin he me dene Kanadier
müesse anerchenne
dass si tapfer hei kämpft
und öppis hei gwogt...

*Ernst Burren, Dr Zang im Pfirisch,
S. 19f.*

Bund Schwyzerdütsch.
Erweiterter Sonderdruck aus
«Heimatschutz» 1979/III.
Dr. R. Trüb, Wirbelweg 8, 8702 Zollikon.